

Persepolis

Erhard Taverna

Marjane Satrapi wurde 1969 in Iran geboren und lebt heute in Paris. Sie ist international als Comiczeichnerin und Illustratorin von Kinderbüchern bekannt. Gemeinsam mit Vincent Paronnaud, einem Kollegen der Comicbranche, hat Satrapi den autobiographischen Zeichentrickfilm «Persepolis» realisiert, der 2007 an den Filmfestspielen von Cannes von der Jury einen Preis erhielt. Der Film wurde wenig später als offizieller französischer Beitrag zur Oscar-Verleihung 2008 ausgewählt. Aus der Perspektive einer Zehnjährigen er-

fahren wir von der Revolution der Mullahs, dem Krieg mit dem Irak und der Diktatur des islamistischen Regimes. Die überragende Figur in Satrapis Erzählwelt ist ihre Grossmutter, die einen reichen Erfahrungsschatz im Umgang mit Teherans patriarchalischer Männerwelt an ihre Enkelin weitergibt.

Für die Schweizerische Ärztezeitung hat sich der iranische Kollege und Psychiater Dr. med. K. Mohtadi den Film im Kino Riffraff in Zürich angeschaut:



Zeichnung von Marjane Satrapi aus «Persepolis».

Kazem Mohtadi

Die zehnjährige Tochter einer mittelständigen Familie erlebt 1979 den Aufstand ihrer Landsleute in Teheran gegen das Schahregime. Der Aufstand mündet in eine Revolution, die anarchische Zerstörung und Trümmer hinterlässt. Der feindliche Nachbar greift den Iran an, es fallen Bomben, der Klerus nutzt die Situation aus, um seine Gegner zu liquidieren. Das kleine Mädchen schildert später als junge Frau, die auch in ihrem Zufluchtsort Wien vor Enttäuschungen und Ernüchterungen nicht verschont blieb, ihre Erfahrungen in mehreren Comicbüchern. Marjane Satrapi ist für ihr Werk in Europa mit mehreren Preisen ausgezeichnet worden. Ihre Geschichte stellt sie nun in einem Schwarzweiss-Comicfilm vor und schildert ungeschönt und realistisch ihre Erlebnisse. Der gemeinsam mit Vincent Paronnaud gezeichnete und getex-

tete Film ist für den Westen produziert, französisch gesprochen, mit deutschen Untertiteln und westlicher Musikbegleitung versehen. Der 90minütige Film zeigt schnelle Bildfolgen und ist episodenhaft, kritisch und personenzentriert konstruiert. Trotz Protesten aus Teheran wurde der Film in Cannes gezeigt. Eine ähnliche Geschichte könnten viele Iraner im In- und Ausland erzählen. Frau Satrapi ist es aber gelungen, ihren Leidensweg zeichnerisch, literarisch und filmisch eindrücklich umzusetzen. In Persepolis wurde vor 2500 Jahren die erste Charta der Menschenrechte durch Kyros verfasst. Warum die Schilderung inhumaner Auswüchse einer Revolution den Titel «Persepolis» trägt, ist mir in diesem Zusammenhang nicht ganz klar. Der Film ist dennoch amüsant, die Akteure eindrucksvoll und sehenswert.

Korrespondenz:
Dr. med. Kazem Mohtadi
Schulgasse 3
CH-4800 Zofingen